

Aus den Parteien.

Breslau, 26. Sept. Der Zentralrat der Deutschen Volkspartei hielt am Sonntag eine aus allen Teilen des Reiches sehr zahlreich besuchte Sitzung ab. Der Zentralrat sprach über die Reichstagsfraktion und ihre Stellung im Reichsparlament. Er erklärte in der geplanten Arbeitsgemeinschaft mit Zentrum und Demokratie die wissenschaftliche Zusammenfassung der parlamentarischen Kräfte, deren Fälligkeit und Zusammenwirken gerade gegenwärtig notwendig sei, um gegen den verhärteten sozialdemokratischen Einfluß ein Gleichgewicht in der parlamentarischen Arbeit herzustellen. Bezüglich des Gesetzes zum Schutze des Republik wurde höchster Widerspruch eingeleitet, daß von mehreren Seiten eine Aenderung der Bestimmung über die Besetzung des Reichsparlaments vorgeschlagen ist; man betrachtet dieses Verhalten als einen überhöhten Vorstoß gegen die Reichsverfassung. Unbestritten ist die Notwendigkeit, daß die Herabsetzung der Reparationslasten auf ein vernünftiges Maß allein die nötige Herabsetzung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse des deutschen Volkes bewirken kann, fordert der Zentralrat, um die rasch anhaltende Verelendung des Volkes abzuhalten: Verbot des nicht durch wirtschaftliche Notwendigkeit bedingten Außenhandels, Wiederherstellung der gewohnten Form der Kreditfinanzierung, insbesondere auch durch die großen Steuerungsverbände, Wiederaufnahme des Wechselverkehrs in Handel und Industrie, Eintreten für Aufrechterhaltung der deutschen Währung, Maßnahmen zur Unterdrückung entbehrlicher Luxuswaren, Maßnahmen gegen wucherische Ausnutzung der Warenknappheit und gegen die durch wirtschaftliche Not nicht begründete Überhöhung der Preise, Maßnahmen gegen den sich dreiwohnenden fortwährenden Luxus der höheren Schicht der Konjunkturgewinnler, Maßnahmen gegen das Unwesen der Landlotterien und Alkoholmißbrauch, Steigerung der Produktion durch Mehrleistung aller, wirksames Mittel zur Besserung der wirtschaftlichen Lage, Einstellung ausreichender Mittel für die Kriegsbeschäftigten und Hinterbliebenen, Hilfe für Sozial- und Kleinrentner, Maßnahmen gegen die Ueberflutung Deutschlands durch Ausländer usw.

Derliche Angelegenheiten.

Formale Änderungen der Verfassung. Das Gesamtministerium gibt eine Abänderungsbestimmung zur Verfassungsentwurf heraus, deren wichtiger Teil wie folgt lautet: In größeren Gemeinden kann die Entgegennahme von Anträgen auf Ausstellung von Wahlen schon am Ende der Geschäftszeit des zehnteiligen Tages vor dem Wahltag geschlossen werden. Die Wahlzeit dauert von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. In Wahlbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern kann die zuständige Behörde die Wahlzeit abkürzen, jedoch darf sie nicht später als 10 Uhr vormittags beginnen und nicht vor 6 Uhr nachmittags schließen.

Verordnung über Gradabschriften. Das Kultusministerium erläßt folgende Verordnung: Wo in Ordnungen kirchlicher Gottesdienste für Anbringung von Gradabschriften die Genehmigung einer kirchlichen Stelle erforderlich wird, gilt diese Vorschrift nur für die Mitglieder der Religionsgesellschaft. Anderdenkende sind nicht verpflichtet, den Wortlaut der Gradabschriften den kirchlichen Stellen vorher mitzuteilen. Die Gradabschriften dürfen jedoch die nach allgemeiner Auffassung berechtigten Empfindungen Anderdenkender nicht verletzen und sich nicht gegen das Ansehen der Friedhofsinhaber richten.

Der Schiffs-Philologentag findet vom 2.-4. Oktober in Chemnitz statt.

Der Landesverein der Krankenassenbeamten hielt in Dresden seine Hauptversammlung ab. Sie war aus allen Teilen Sachsens gut besucht. Den Geschäftsbericht erstattete der Vorsitzende des Landesvereins Rumpel. Er schilderte die Schwierigkeiten, die die Kasien zurzeit hätten und in baldiger Zukunft haben würden. Mit Stolz blickte die Versammlung auf den Erfolg der Besetzungsregelung. Die Besetzungsfrage für die Beamten sei noch zu regeln. Die Mitgliederzahl des Landesvereins sei wesentlich gestiegen. Der Redner erörterte die Wängel, die der Besetzung der Angestellten und der Beamten nach der Meinung des Landesvereins noch anhaften, und schilderte die gegenwärtige Lage der Kassenstände, die den Reupensoren gleichgestellt werden müßten. In der Aussprache wurde ein härterer Schutz der Beamten kleinerer Kasien durch den Bund gefordert. Der Durchschnittssatz für Werbungskosten soll auf das Dreifache des jetzigen Betrages und die Abzüge für die Steuerpflichtigen, für die Ehefrau und für jedes Kind entsprechend erhöht werden. Fernst wird eine grundlegende Reorganisation der Behälter gefordert. Bundesgeschäftsführer Dr. Wilsdorf, Berlin, sprach über die Tätigkeit im Gesamtverbande. Er schilderte vor allem die Notwendigkeit der Durchbildung des Berufsbeamtenwesens in der Sozialversicherung. Man erstrebe durch Disziplinarmaßnahmen die Fortbildung der Krankenassenbeamten auf allen Gebieten der Sozialversicherung. Der Kampf mit den übrigen Verbänden nehme viel Kraft in Anspruch; vor allem dürften die Angelegenheiten der Sozialversicherung nicht vom politischen, sondern nur vom versicherungstechnischen Stand-

Das Opferlamm.

Roman von Elowronnet

Amerikanisches Copyright by Carl Dunder-Berlin.

(Nachdruck verboten.)

(43. Fortsetzung.)

„Ja, habe Kante, ich weiß ja noch immer nicht, was du gesehen hast.“

„Was?“ Elly und den Doktor habe ich gesehen. Sie gingen zwischen den Rosenbüschen spazieren.“

„Das tun sie doch öfter.“

„Sie hatten ihren Arm in den meinen eingehakt.“

„Daran finde ich doch auch nichts.“

„Und plötzlich blieben sie stehen, und sie schmeckten — ganz entschieden schmeckte sie ihren Kopf an seine Brust.“

„Und was geschah weiter?“ fragte Lisbeth mit einem Male lebhaft interessiert.

„Nichts.“

„Du mußt du dich getrennt haben,“ sagte sie. „Von wo aus hast du sie denn beobachtet?“

„Von meinem Fenster aus.“

„Oh, dann ist alles erledigt. So von oben herab sieht man vieles anders, als es ist. Damit freize ich natürlich nicht ab, daß Hans immerhin in Elly verliebt sein könnte. Wer würde es nicht?“

„Er darf es aber nicht sein. Es wäre eine Scherzhaftigkeit, bei seinem Einkommen seine Augen zu Elly zu erheben. Da muß er sich tiefer beugen, oder viel tiefer greifen, und damit würde er sich schaden. An der die Elly sie noch einmal stehen: „In jedem Fall,“ sagte sie, „wäre ich es toll über und schämlich, und das Beste wird sein, du kommst mit Elly hierher.“

Damit aber gab sie ihren Vorzug, das Zimmer zu verlassen, auf und ließ sich mit einem tiefen Seufzer, händeringend, in den breiten, bequemsten Rockstuhl nieder.

Lisbeth stand auf, um ihre Kuffen zu suchen. Sie sah im Raucherzimmer und in der Wohnstube nach. Da war sie nicht. Und so ging sie hinaus. Da fand sie Elly, die in ärztlicher Besorgung in ihrem Zimmer schlief auf und ab ging.

Lisbeth schloß ihre Kuffen ab und wandte es um ihre Handwinkel zu packen.

„Hans hat mich geschickt, den Dolmetscher vorzubereiten,“ sagte sie in gut verständlichem Operntexten.

„Wie hast du mich?“ fragte Elly.

„Über dir bist du die wohl selber Rechenschaft geben,“ sagte Lisbeth und hielt mit einladender Bewegung die Tür offen.

„Ach, du!“ sagte Elly unwirsch. „Mir ist gar nicht so scherzhaft unmut.“

„Lebenslang war sie in ihrem ganzen Leben nicht so widerwillig zu ihrer Mutter gegangen, wie jetzt. Aber als sie eintrat, nahm sie ihre ganze Kurage zusammen und sagte: „Wolltest du mich wirklich sprechen, Mama?“

Das Kichern des Henschen den Boden aus.

Frau von Wittner hatte erwartet, eine ganz zerrützte Tochter zu sehen und jetzt kam sie ihr so!

„Ich wußte mich wirklich,“ rief sie daher, „daß du es wogst, mir noch ins Gesicht zu sehen.“

„Ich wußte nicht, etwas getan zu haben, dessen ich mich schämen müßte,“ sagte Elly fest und blickte ihrer Mutter ins Auge, „würdest du mir vielleicht sagen, was man mir vormacht?“

„Du hast mich in der unglücklichsten Weise hintergangen.“

„Ich — dich? Ich wußte nicht im ersten, Mama.“

Lisbeth hielt es für gut, jetzt auch in die Dresse zu treten.

„Tauschen meint, daß du gegen den Doktor zu — freundschaftlich gewesen bist,“ sagte sie.

„Oh, Elly weiß ganz gut, was ich meine,“ sagte Frau von Wittner. „Und wenn sie das Verhältnis bedenkt, in dem sie zu Doktor steht.“

„Die Mama,“ unterbroch sie aber die Tochter, „laß Doktor ganz aus dem Spiele. Ich habe nie mit meiner Ansicht zurückgefallen, ihn in keinem Falle zu verlassen.“

„So gibst du also zu,“ rief Frau von Wittner außer sich.

„Ich gebe nichts zu, Mama, und lasse mich nicht. Wenn du aber glaubst, daß ich auch nur die geringste Ansehlichkeit habe, etwa gar Hansens Frau zu werden, so tritt du dich für. Ich denke gar nicht daran.“

Das war für Frau von Wittner gewaltig. Sie sprach, wie von ihrem Erstaunen erporragt, auf, und auch Lisbeth war, in maßloser Verwunderung, inständig ein paar Schritte näher getreten. Und wenn Hans heute oder morgen oder nächste Woche oder im nächsten Jahre oder irgend wann hier und um mich anhalten würde, so würde ich immer „nein“ sagen. Immer nichts als „nein“. Würde dir das, Mama.“

Und damit drohte Elly sich um und verließ das Zimmer, von den sprachlosen Wänden der beiden verfolgt.

„Ach, Elly, was habe ich gesagt? Wer hat wieder was?“ rief Frau von Wittner, als sie ihre Fingerringe an den Hals wackeln sah.

„Aber du hast ja,“ sagte sie, „daß es unmöglich ist. Aber wenn einem immer einer im Ohr flüstert, es ist, dann glaubt man es selber, und man mag über Elly denken, wie man will, sie ist ja manchmal sehr schwer zu verstehen, aber ein unwahres Wort ist doch noch nie über ihre Lippen gekommen. Und wenn sie sagt: das ist nicht, so ist es auch nicht.“

„In jedem Falle aber war wieder eine Zentnerlast von dem Herzen der schönen Frau gefallen.“

Lisbeth mochte, als Frau von Wittner das Zimmer verlassen hatte, keinen Versuch, zu ihrer Arbeit zurückzukehren.

In ihrem Stuhl zurückgelassen, sah sie trübsinnig hinaus in das flackernde Gold der Sonne, das ihr mit einemmal so hell und genau vorkam. Dann stand sie auf und ging noch einmal zu ihrer Kuffen hinauf.

„Elly!“ rief sie und in ihrer Stimme zitterten die verhaltenen Tränen ebenso, wie sie in Elly's Augen zitterten. „Elly — was soll denn das bedeuten?“

„Du hast es doch gehört, du warst doch dabei,“ sagte Elly, mit ihren Tränen weiterkämpfend.

„Aber vorher! Was habe ich vorher erregt?“

„Nichts. Ich ging einfach mit Hans ins Garten spazieren und Mama spionierte uns aus.“

„Ja, sie kam ganz aufgeregt zu mir,“ bestätigte Lisbeth, „und ich glaubte, in den Boden versinken zu müssen.“

„Warum?“

„Weil sie behauptete, sie habe herausgefunden, daß Hans mich betrügt.“ Sie fragte mich, ob ich etwas wisse und — was konnte ich sagen. Die Wahrheit doch nicht, denn ich konnte mich doch nicht preisgeben, Elly.“

„Ich möchte nicht, daß du solche Worte gebrauchst,“ sagte Elly.

„In jedem Falle hast du ja gehört, was ich dir ein Wortwort gab.“

„So, aber weshalb, weshalb?“

„Weil es die absolute Wahrheit ist.“

„Das begehre ich nicht. Hast du dich denn mit dem Doktor verpaart?“

„Vergaß! In Opatowitz. Woher sollten wir freizeiten?“

„Dann verache ich erst recht nichts. Ich hatte doch immer gemeint, daß du ihm gut bist.“

„Ja, ich — liebe ihn.“

„Und doch behauptest du, daß du ihn nie als meine Frau angesehen wärst.“

„Nein,“ sagte Elly im Tone der vollsten Ueberzeugung.

(Fortsetzung folgt.)

Legte Drahtnachrichten

Don 22. Sept.

Genf, 22. Sept. In der Sitzung des letzten Ausschusses der Internationalen Handelskammer...

Genf, 22. Sept. Nach langwierigen Beratungen, die sich über mehr als eine Woche erstreckten und in deren Verlauf...

Der Dreizehnter

Paris, 22. Sept. Nach einer Erklärung des Unterstaatssekretärs...

Die neuen Kurse

Berlin, 22. September. Der Dollar fand heute vorüberlich auf 1426, die tschech.-sl. Krone auf 4468.

Berlin, 22. Sept. Der Reichsausschuss der Betriebsräte Deutschlands...

Berlin, 22. Sept. Am kommenden Donnerstag finden im Reichsanwirtschafministerium Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen...

Berlin, 22. Sept. Der Magistrat unterbreitete der Stadtverordnetenversammlung eine Dringlichkeitsvorlage wegen Erhöhung des Straßbahntarifs auf 15 Mark.

Berlin, 22. Sept. Das Hamburger Wuchertum beschlagnahmte in der Elbstedter Mühle für 400 000 Mark Räder...

Berlin, 22. Sept. Die deutsche Regierung hat der jugoslawischen Regierung vorgeschlagen, die noch ausstehenden Viehlieferungen...

Paris, 22. Sept. Oberregierungsrat von Derhen von der Kriegsausschusskommission hat heute der Reparationskommission...

Paris, 22. Sept. Wie schon berichtet, wird der Aktionsausschuss für die vertriebenen Gebiete in seiner nächsten Sitzung am Sonntag, den 20. September...

Dublin, 22. Sept. Auf General Duffys wurde ein Anschlag verübt. Das Auto des Generals wurde aus dem Hinterhalt von vier Unbekannten beschossen...

Neues aus aller Welt

— Typhusepidemie. In Kuppelschichten in Unterfranken ist der größte Teil der Bewohner am Typhus erkrankt...

— Fleisch- und Milchpreistreibungen. In Schmiedeberg und Ralswiek erkrankten 42 Personen nach dem Genuss von gedammtem Fleisch...

zu kann diese Aufführung ein vollen Erfolg haben. So war eine Luft, den flinken Heimgewinnern zuzusehen, wie sie vor allem in gut einbelegten Reihen viel Scherzen boten...

Schneeberg, 20. Sept. Der am vergangenen Sonntag vom Gesangsverein der Dorfschulischen Gemeinschaft in der Hospitalkirche veranstaltete Gesangs- und Musikabend...

Schneeberg, 20. Sept. Am vorigen Freitag veranstalteten der Wissenschaftliche Verein und der Skiflub Schneeberg ihren ersten Vortragabend der hohen Rosten halber gemeinsam...

Schneeberg, 20. Sept. Der Verein für Volkshilfshilfe veranstaltete Freitag, den 20. d. M., im Reichsausschuss einen musikalisch-literarischen Abend...

Gewerkschaftliches

Gesetzliche Tarifverhandlungen für kaufmännische Angestellte. Man schreibt uns: Die für Montag, den 26. d. M., von der Arbeitgebervereinigung...

Von der Taufengeldstube im Blauen Engel zu Aue.

Von Dr. Gustav Sommerfeldt, Oberlehrer a. D. in Dresden-R.

Wenn Aue auch durch seine regelmäßig zu Verhoholmli und Rothermü anberaumten, von der Landesregierung privilegierten Jahrmärkte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts schon eines gewissen Ansehens sich erfreute...

Wenn auch die Taufengeldstube 1860 beim Brand des Blauen Engels zugrunde ging, haben sich doch Abbildungen und Beschreibungen erhalten, aus denen A. Steins in den Bau- und Kunstdenkmälern Sachsens, Heft 8, Seite 4, das Wichtigste mitteilt...

1) Weitzer, Chronik, Seite 464 und 1878. Kirchengalerie Sachsens VII, Seite 169. 2) Vgl. über die Strohverhüttung bei Aue Kurt Weitzer, Aue der Heimat vergangener Zeiten. Leipzig 1907. Seite 66-67.

ausgeschleichen habe. Ähnliche Verweise der Arbeitgebervereinigungen (D. P. A., G. A. A., S. A. A.) erfolgten...

Nas dem Gerichtssaal

Diebstahl, verurteilter Betrug und Urkundenfälschung stießen dem 16jährigen Fabrikarbeiter Herbert Carl D. aus Schneeberg...

Stimmen aus dem Bezirke

Dollarschnee und Preisflut

Der sogenannte „kleine Mann“ und auch die Hausfrau haben sich in den letzten Monaten sehr zu ihrem Leidwesen davon überzeugen müssen, daß mit dem Dollarkurs auch die Preise für die täglichen Lebensmittel und Gebrauchsgüter ansteigen...

Die Bedeutung hat der Dollarkurs (oder eigentlich die Kurse aller ausländischen Geldorten, die sogenannten „Devisenkurse“) nur für diejenigen Nahrungsmittel und Bedarfsgegenstände, die entweder aus dem Ausland kommen oder aber die ganz bzw. zum Teil aus ausländischen Rohstoffen hergestellt werden...

Reisebilder

Von Dr. Paul Brandt IX.

Der 14. September war für die geistig interessierte Welt ein Geburtstag eigener Art. In diesem Tage waren genau hundert Jahre verstrichen, seitdem die Entzifferung der Hieroglyphen gelang war...

Reisebilder

Von Dr. Paul Brandt IX.

Der 14. September war für die geistig interessierte Welt ein Geburtstag eigener Art. In diesem Tage waren genau hundert Jahre verstrichen, seitdem die Entzifferung der Hieroglyphen gelang war...

